

Gesundheitsforum stösst auf grosses Interesse

CHUR Das sechste Gesundheitsforum Graubünden unter dem Titel «Ihre Gesundheit – unsere Aufgabe» lockte am Samstag über 1000 Besucher ins GKB-Auditorium und die Turnhallen Stadtbaumgarten in Chur. 15 Organisationen und Institutionen informierten in Referaten, an Infoständen und bei Bewegungskursen zum Mitmachen über eine breite Auswahl von Themen. Wie Doris Brandenberger von Medicongress auf Anfrage sagte, stiess das Referat von Martin Reese, Chefarzt Orthopädie der Klinik Gut Chur/Fläsch, zum Thema «Wenn der Fuss bei jedem Schritt schmerzt» auf besonders grosses Interesse. Aus ihrer Erfahrung beschäftigten die Themen Gelenke, Diabetes und Herzinfarkt die Besucher am meisten, so Brandenberger. So sei auch die Möglichkeit, Tests im Bereich Blutzucker und Diabetes machen und sich beraten zu lassen, rege genutzt worden. Das Publikum war laut Brandenberger durchmischt. Viele ältere Menschen, aber auch Familien mit Kindern fanden den Weg ans Gesundheitsforum. Für die Organisatoren war der Anlass angesichts der Besucherzahl ein voller Erfolg: «Wir sind begeistert», sagte Brandenberger. Fest steht bereits, dass der Anlass auch ein siebtes Mal durchgeführt wird. Voraussichtlich im April kommenden Jahres. (DIA)



Stehen Sie sicher? Die Besucher können sich **selber testen**. (ZVG/PETER BRANDENBERGER, MEDICONGRESS)

SCHACHHECKE

Die Entscheidung

► PETER A. WYSS über die 75. Churer Stadtmeisterschaft



Weiss gewinnt. (ZVG)

Erster Titelgewinn für FIDE-Meister Slobodan Adzic (Chur) dank dieser brillanten Schlusskombination im Stichkampf gegen Hans Göldi:

Die Entscheidung im Titelkampf 30. Le5! Auch nach Te1 oder b3 steht Weiss auf Gewinn. **30...Db5** Der Le5 ist tabu: 30...dxe5?? 31.Sxe5+ mit Damengewinn. **31.b3 Dd7 32.Lxf6 Lxf6 33.Ta8!!** Der Tg8 soll von der Deckung des Sg6 abgelenkt werden. **33...Tg7** Schlägt Schwarz den Ta8 folgt: 33...Txa8? 34.Dxg6+ Kf8 35.Dg8 matt. **34.Th8! Da7 35.Th7!!** Nochmals das gleiche Thema. **35...Da1+** Nach 35...Txb7? 36.Dxg6+ Kf8 folgt wieder 37.Dg8 matt. **36.Kh2 1-0**

Weitere Informationen zum Schachclub Chur sowie aktuelle Resultate und Partien der Stadtmeisterschaft finden Sie unter www.schachclub-chur.ch.

Kulturtourismus oder: Fröhlich furzen mit Martin Luther

Welche Rolle kann die **Kultur im Tourismuskanton Graubünden** spielen? Und was müsste geschehen, um den **Kulturtourismus zu stärken**? Fragen, die anlässlich des ersten **Forums Kulturtourismus im Zentrum** standen.

► JULIAN REICH

G

Ganz am Ende kam Martin Luther: «Aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz!», soll der Reformator einst gesagt haben. Das Bonmot könnte jenen als Motto dienen, die den Kulturtourismus im Kanton vorantreiben möchten. Zitiert hatte es zuerst Walter Anderau, der Präsident der Stiftung Pro Kloster St. Johann, bis es Chasper Pult, der die Diskussionsrunde moderierte, aufnahm und die Anwesenden dazu aufrief, Mut zu zeigen und für ihre Überzeugungen einzustehen.

Eine Überzeugung teilten wohl alle im Calvensaal an diesem Freitagabend: dass die Kultur eine wichtige Rolle im Tourismus spielen kann. Ab dann jedoch gehen die Meinungen auseinander. Was ist Kultur? Welche Kultur wollen wir? Und welchen Tourismus? Und vor allem: Wer soll das bezahlen?

Kultur bietet Inhalt

«Die Kultur kann jene Differenz schaffen, die die Touristiker so verzweifelt suchen», sagte Stefan Forster, der als Leiter der Forschungsgruppe Tourismus und Nachhaltige Entwicklung der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften den Anlass mit dem Institut für Kulturforschung organisiert hatte. Die Kultur biete den Inhalt zur Verpackung, die vom Tourismus verkauft werde. Ein Beispiel, wie das vor sich gehen kann, ist das Montafon. Andreas Rudigier war bis vor wenigen Jahren kulturwissenschaftlicher Bereichsleiter im Montafon und mitverantwortlich dafür, dass das Vorarlberger Tal mittlerweile als Blaupause für erfolgreichen Kulturtourismus dient. In seinem kurzen Inputreferat erzählte er von seinen Erfolgen, aber auch von den zahlreichen Schwierigkeiten, die er in seiner Zeit im Montafon zu bewältigen hatte.

Im Gegensatz zum Montafon befinde sich die Kultur im Kanton



Welche **Kultur braucht der Tourismus**, welchen Tourismus braucht die Kultur? Köbi Gantenbein, Georg Jäger, Chasper Pult, Leonie Liesch und Claudia Züllig (von links) am Forum Kulturtourismus. (FOTO MARCO HARTMANN)

Graubünden noch in der «Legitimierungsphase», sagte daraufhin Marianne Fischbacher, Kuratorin am Museum Regional Surselva und umtriebige Kulturlobbyistin. Positive Signale beobachtete sie bei der Beratung des neuen Kulturförderungsgesetzes im Grossen Rat im Februar. Gerade die ins Gesetz aufgenommene Kulturbotschaft, die der Rat alle vier Jahre erarbeiten möchte, sei eine Chance für die Kultur – aber auch für den Tourismus. «In dieser Botschaft braucht es ein Kapitel mit dem Titel 'Kooperationen mit dem Tourismus'».

«Mühsames Pingpong»

Dass es ungeklärte Fragen gibt bei der öffentlichen Förderung von touristischen Kulturveranstaltungen, bewies Pascal Jenny, Kurator von Arosa: Quasi druckfrisch in den Händen hielt er die Absage der Kulturförderung betreffend Unterstützung des Arosa Humorfestivals (siehe Titelseite). Mit der Absage konfrontiert erklärte Köbi Gantenbein, Präsident der kantonalen Kulturförderungskommission, dass sich seine Kommission derzeit damit beschäftige, wie sich das «mühsame

Pingpong» zwischen Amt für Kultur und Amt für Wirtschaft und Tourismus besser gestalten liesse. Ein gebranntes Kind in dieser Sache ist Claudia Züllig, Hoteliere auf der Lenzerheide und Mitinitiantin des Zauberswalds, einer grossen Lichtintervention im Eichhörnliwald. Auch dieses Projekt wurde nur marginal vom Kanton mitgetragen, und doch bringen es die Organisatoren auf ein Budget von 800000 Franken – womit im letzten Winter 30 000 Besucher angelockt wurden. Für Züllig ist klar: «Kultur kann ein Ersatz sein für den fehlenden Schnee.»

RhB und Schlagerparade?

Doch welche Kultur soll es sein? Für Leonie Liesch, Direktorin von Chur Tourismus, gehören dazu auch die Stadtführungen, die in Chur erfolgreich angeboten werden. Oder die RhB und die Schlagerparade. Auch solche Anlässe müssten Eingang finden in die Überlegungen der Kulturförderung, sagte Liesch.

Tatsache ist aber, dass die Mittel begrenzt sind und die Kriterien zur Förderung ebenso. «Wenn die Mittel nicht erhöht werden, geschieht nichts», konstatierte denn auch

Georg Jäger, der frühere Leiter des Instituts für Kulturforschung und Mitinitiant des Projekts «Innovation durch Kultur». Für ihn zu den Kernpunkten gehört eine Dezentralisierung der Kulturförderung und die Schaffung von Infrastrukturen in den Regionen – beispielsweise Kulturfachstellen.

Die von Moderator Chasper Pult in den Raum gestellte Vermutung, viele Touristiker hätten Angst vor der Kultur, wurde sowohl von Züllig wie von Rudolf Küntzel, einem umtriebigen Kulturakteur aus der Region Viamala, verneint. «Touristiker und Hoteliers schätzen die Kultur», sagte Züllig, doch oftmals bewege man sich in verschiedenen Tempi: der Tourismus schneller, die Kultur langsamer.

Quasi als Ausblick in und Vorschlag für die Zukunft präsentierte Forster abschliessend eine Skizze für eine «Kulturtourismus-Manufaktur» in Graubünden, die von der Erforschung der Kultur über die Ausbildung von Kulturführern bis zur Entwicklung von Angeboten aktiv wäre. Welche Form dafür nötig wäre, blieb offen – klar war nur: Mit Verzagtheit ist es nicht zu schaffen.

Brot für die Potenz, Trump für den Bischof

Nicht nur die Medien versuchen alljährlich am **1. April**, sich mit ihren Scherzen zu übertrumpfen und wenn möglich das Publikum hereinzulegen. In diesem Jahr machte **sogar der Bischof** mit.

Zugegeben: Dass die Churer Reithalle künftig als Hofreitschule dahergaloppieren soll, ist frei erfunden. Die entsprechende Meldung des «Bündner Tagblatts» war denn auch nur ein Aprilscherz. Auf eine Einsegnung durch den Churer Bischof Vitus Huonder müssen wir also noch lange warten. Dass der Bischof jedoch noch in einem zweiten Bündner Aprilscherz eine Rolle spielen würde, war weniger vorhersehbar: Bischofssprecher Giuseppe Gracia selber bediente die Medien mit einer Reihe von vermeintlichen Tweets des Twitter-Präsidenten Donald Trump. In diesen lobt und preist der US-Präsident den Churer Bischof in den höchsten Tönen – unter anderem wegen seiner Einstellung zum Thema Abtreibung. Erstunken und erlogen also. Doch die Sünde sei dem Medienbeauftragten

erlassen, sein Sinn für Humor soll ihn vor höllischen Konsequenzen bewahren.

Chur als Sternstadt

Ebenfalls himmlische Inspiration holte sich die «Südostschweiz», ja sie bediente sich sogar bei den Sternen: Chur solle die erste «Star Wars»-Stadt werden, ihre Mitarbeiter und deren Arbeitsmaterial schon bald in den Kostümen und Designs der Sci-Fi-Filmreihe zu sehen sein. Dem jeder Zweitverwertung des Originals offen gegenüberstehenden Disney-Konzern wäre das sogar fast zuzutrauen gewesen. Fast.

Um Zweitverwertung drehte sich auch der Scherz der Kollegen vom Romanischen Fernsehen und Radio: Wegen des schneearmen Winters seien die Salzdepots des Kantons noch voll. Nun hätten sich

die Bäcker dazu bereit erklärt, das Salz zu übernehmen und damit potenzförderndes Brot auf den Markt zu bringen. Wenn das die Macher des Transviamala wüssten.

Diese kündigten am Freitag an, eine neue Kategorie ins Laufprogramm aufzunehmen: Nackt-Rennen. Im Adamskostüm durch die Viamala – wenn der Herr im Hof das sähe! (JUL)



0:07 AM 1. April 2017

5.5K 7.5K 66.6K

Ein wahrer Führer für das Leben: Einer der gefakten Trump-Tweets, die das Bistum zum 1. April in Umlauf brachte. (ZVG)